

- 1 -

Der Enzthäler.



Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 1.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Januar

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Zum Jahreswechsel.

Ein neues Jahr steht in der Thür, das alte ist entflohen,
Den Wolken gleich am Firmament, die rastlos weiter zogen;
D'rum schaut nochmals der Blick zurück aufs Jahr, das nun
entschwunden,

Auf seiner Sorgen bunte Zahl, auf seine frohen Stunden.
Es brachte ja so manchen Schmerz, so manche trüben Tage,
So manchen Kummer barg's in sich, so manche bittr'ge Klage —
Und doch ist auch der Freuden Quell so reichlich uns geflossen,
Es ward so manches reine Glück im alten Jahr genossen.

Und nun gedenkt des neuen Jahr's — es rauschen seine
Schwingen —

Und fragend tönt's von jedem Mund: Was wird es uns
wohl bringen?

Vergebens aber sucht der Mensch den Schleier led zu heben,
Den höh'r'e Mächte unsichtbar vor seine Zukunft weben —
Und doch blüht uns aus Zukunftsnacht, ein goldner Stern
entgegen,

Deßholder Strahl uns neuerquid't, wie warmer Frühlingsregen,
Die Hoffnung ist's, die grüßend winkt, vor der die Nebel
weichen,
Die Hoffnung ist's, die freundlich uns, den Weg will weiter
zeigen.

In diesem Zeichen laßt uns denn das neue Jahr begrüßen —
Es möge uns in seinem Schooß nur reine Freude spritzen!
Doch was für uns in seinem Schooß auch liege noch verborgen,
Ob Freude, Frieden, reines Glück, ob Schmerzen, Noth
und Sorgen —

Stets wollen wir mit muth'gem Blick, stets hoffend vor-
wärts schauen

Und Dem, der über Alle wacht, uns glaubig anvertrauen.
Hell aber mög' das alte Wort in Aller Herzen dringen:
Ein neues Jahr, ein neues Glück — so soll's auch dies-
mal klingen!

Amtliches.

Revier Calmbach.

Stamm-Kleinnuß- u. Brennholz- Verkauf.

Donnerstag den 11. Januar
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus sämt-
lichen Distrikten des Reviers:

2798 Stück tannen Lang- und Säg-
holz mit 2645,21 Fm., 434 Stück un-
entzündete (roth- und weißtannene) Bau-
stangen mit 63,90 Fm., 5 Eichen mit
6,39 Fm., 89 Buchen mit 32,33 Fm.
und 3 Birken mit 0,79 Fm.

Vormittags 11 Uhr daselbst:

429 fichtene Derbstangen Cl. I.—V.
und 35 Stück dto. Reistangen Cl. VI.
38 Nm. buchene und 30 Nm. tannene
Scheiter, 1 Nm. buchene und 31 Nm.
tannene Prügel, 26 Nm. eichene, 333
Nm. buchene, 2 Nm. birkenes und 917
Nm. tannenes Abholz.

Revier Langenbrand.

Stangen-Beifuhr-Akkord.

Freitag den 5. Januar
Morgens 9 Uhr

wird auf hiesiger Revieramtskanzlei die
Beifuhr von 250 Nadelholzstangen I. Cl.

aus Staatswald Hummelrain zum Bahn-
hof Neuenbürg für Rechnung des K. Eisen-
bahnbetriebs-Bauamtes Stuttgart ver-
ankündigt.

Den 31. Dezember 1882.

K. Revieramt.
Köhler.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Verkauf auf dem Stock.

Wichtig für Kohlenbrenner u. Feldbrenner!

Am Montag den 8. Januar
Vormittags 9 Uhr

wird das in der Fichtenkultur im Staats-
wald Klause bei Schömberg stehende
Förchenoborholz, berechnet zu 113 Nm.
Prügel und 4700 Reistwellen, in 17
Flächenlosen zum Selbstaustrieb auf dem
Stock verkauft.

Zusammenkunft beim „Hirsch“ in
Schömberg.

Den 31. Dezember 1882.

K. Revieramt.
Köhler.

Revier Enzklösterle.

Weg-Sperre.

Wegen Hochwasser-Beschädigungen sind
die Schöllkopfsteige, der Ruchhütten-Weg,

der Rohnbachweg von Ort Rohnbach bis
zur Landstraße, der obere Nischenlochweg
und der Zwidgabelweg bis auf Weiteres
für Fuhrwerke gesperrt.

Revier Langenbrand.

Grabenziehungs-Akkord.

Am Freitag den 5. Januar
Morgens 10 Uhr

wird auf hiesiger Revieramtskanzlei die
Anlage von ca. 170 laufenden Meter
Hauptabzugsgraben auf der Klübeleswiese
und von ca. 500 lfd. Meter Stückgräben
zu Pflanzenhügeln auf der Gelbenwiese
verankündigt.

Den 31. Dezember 1882.

K. Revieramt.
Köhler.

Revier Langenbrand.

Brennholz-Beifuhr-Akkord

über

150 Raummeter tannen Scheiter aus Große-
Saumiß zur Bahnstation Calmbach für
die Holzverwaltung Stuttgart findet

Freitag den 5. Januar,
Morgens 11 Uhr

auf hiesiger Revieramtskanzlei statt.

Den 31. Dezember 1882.

K. Revieramt.
Köhler.

Neuenbürg. Knochenholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Nitzebene kommen
am Freitag den 5. d. Mts.,
Morgens 11 Uhr,
auf dem Rathhause hier
14 Stück tannen Lang- und Knochholz
mit 16,41 Festm. I.-IV. Classe zum
Verkauf.
Neuenbürg, den 2. Januar 1883.
Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Dobel. Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 5. Jan. 1883
Vormittags 10 Uhr
wird die hiesige Gemeindejagd
auf weitere 3-5 Jahre verpachtet, wozu
die Liebhaber andurch eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Schuon.

Conweiler. Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 5. Januar f. J.
Vormittags 9 Uhr
werden aus hiesigem Gemeindevald auf
dem Rathhaus zum Verkauf gebracht:
32 Stück Bau- und Gerüststangen,
298 " Feldstangen,
762 " Hopfenstangen III. Klasse,
1753 " dto. IV. Klasse,
1200 " große Baumpfähle,
3911 " kleine dto.
4466 " Rebpfähle,
3764 " Bohnensteden,
205 " Ausschußstangen,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 30. Dez. 1882.
Schultheißenamt.
Gann.

Schwann. Holz-Verkauf.

Am Freitag den 5. Januar 1883
Morgens 9 Uhr
kommen aus dem Gemeindevald auf hie-
sigem Rathhaus zum Verkauf:
121 Stück Langholz II., III. und IV.
Klasse mit 54,37 Festm.
336 Stück Baustangen,
123 " Gerüststangen,
315 " Ausschußstangen,
53 " Feldstangen,
135 " Hopfenstangen II. u. III. Cl.
90 " " IV. Cl.
105 " " V. "
270 " " VI. "
45 " " VII. "
180 " " VIII. "
36 Mtr. gemischtes Brennholz.
Den 29. Dezbr. 1882.
Schultheißen-Amt.
Böhlinger.

Dobel.
Diejenigen, welche aus irgend einem
Grunde an den jüngst verstorbenen Schindel-
beder Gottlieb Fr. König von hier, eine
Forderung zu machen haben, werden an-
durch aufgefordert, solche
binnen 10 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle nachzuweisen.
Waisengericht.

Landwirthschaftliches.

Pfennarversammlung des landwirthschaftlichen Vereins Neuenbürg.

Dieselbe findet am
Sonntag den 7. Januar
Nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus zur Sonne in Obernhausen
statt.
Der Sekretär.
Böpple.

Privatnachrichten.

Sehr schnell kochende
Neue Kocherbsen à M 10 p. 100 Pf.
Neue Kochlinsen à M 12 p. 100 Pf.
versende fortwährend. Probefäcke von 50
und 100 Pfd. stehen gegen Nachnahme
stets zur Lieferung bereit.
D. Spiegel, Wertheim a. M.

Eine im Wasser gefundene

Wildhaut

kann gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr
innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei
Ernst Grohmann,
Säger in Höfen.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Holzaufnahme-Formularien

für Lang-, Brenn- und Kleinnutzholz em-
pfehlen
J. Meeb.

Bitte lesen!

Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen
Bücher „Krankenfreund“, denn in Folge meiner
unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das
Buch lesen u. Diese Zeilen eines glücklich
Gehelkten sprechen für sich selbst; wir machen
daher nur darauf aufmerksam, daß der „Kranken-
freund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gefestigte Sicherheit, minde-
stens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich
auf längere Zeit ausgeliehen.
Informativscheine abzugeben bei der
Redaktion des Enztäler.

1500-1600 Mark

sind gegen Sicherheit sofort auszuleihen.
Wo sagt die Redaktion.

Die Annahmestelle von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes
befindet sich in der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

Königsstrasse 38

Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Ein-
sendung an die Zeitungen, bei größeren
Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u.
gratis.

Nr. 13 des praktischen Wochenblattes für
alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis
vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Schreibfaulheit. — Erziehung fürs
Haus. — Neue Erwerbsquellen. —
Die Musiklehrerin. — Kiefer und Zinn.
— „Für die Späzin sind die Pflichten,
für den Spaz ist das Plaisir.“ — Bot-
schäft. — Aus dem Lager der Carnivoren.
— Schildkröten, Hausfrauen und Frösche.
— Der Strazburger Keller. — Ein-
fache Betten. — Das Telephon als
Kinderwärterin. — Haus-Industrie in
Rumänien. — Zwiebel, Knoblauch und
Porrée. — Der Lanz. — Mariens
Tauschgeschäft. — Neue Hausgeräthe.
— Für die Küche. — Silbernräthel.
— Fernsprecher. — Inserate. —
Probenummer gratis in jeder Buch-
handlung.

Schreib- & Copir-Tinte,

Encre violette Rouenaise, erste Qualität,
in ganzen, halben, viertel und achtel Gläsern,
sind eingetroffen bei
Jak. Meeb.

L'Interprète

französisches Journal für Deutsche,
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.
Herausgegeben und redigirt von EMIL SOMMER.

The Interpreter

englisches Journal für Deutsche,
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.
Herausgegeben und redigirt von EMIL SOMMER.

L'Interprete

italienisches Journal für Deutsche,

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen,
namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährlig-Freiwillige)
zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Uebung und Un-
terhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten
Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des Interprete, 1. Juni 1877;
des Interpreter, 1. Jan. 1878 und des italienischen Interprete, 1. Jan. 1880, und sei daher
letzterer als neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ganz besonderer Aufmerksamkeit em-
pfohlen. Durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth erfreuen sich sämtliche
drei Journale einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und
Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika er-
streckenden Verbreitung. Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte,
populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Pro-
cesses etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel zum Uebersetzen in die
betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächster
Nummer folgt. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis jedes der drei Journale, bei den
Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 M. 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 fr. 50). Preis
eines einzelnen Monats direct 60 Pf. Probenummern GRATIS Inserate (à 25 Pf. die
4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung.

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

Die Expedition.



Markt
erheit, minde-
voraussichtlich
en bei der

Markt
auszuleihen.

Stelle
Auslandes
pedition von
SSC

1.
Direkter Ein-
bei größeren
Tabatt.
Schläge 1c.

enblattes für
us" (Preis
lt:

ehung fürs
quellen. —
er und Finn.
Die Pflichten,
te. — Bal-

Carnivoren.
und Frösche.

l. — Ein-
elephon als
Industrie in
oblauch und

Mariens
Hausgeräthe.

Milbenrättsel.
te. —

jeder Buch-

-Tinte,

e Qualität,
htel Gläsern,
al. Mech.

orete

l für Deulke,
nischen.

ei Sprachen,
-Freiwillige)

ung und Un-
scheidungen

1. Juni 1877;
nd sei daher

ksamkeit em-
a sämtliche

chlands und
Amerika er-
esgeschichte,

essante Pro-
setzen in die
der nächster

ale, bei den
(50). Preis
à 25 Pf. die

tion.

Kronik.

Deutschland.

Anlässlich der jüngsten Erörterungen über die europäische Lage ist in der Presse die Frage aufgeworfen worden, ob von dem Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich dem Bundesraths-Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten (s. Z. Mittheilung gemacht worden. Es werden darüber, sagt die Nat.-Z., noch immer allerlei Lesarten verbreitet, welche offenbar neben dem Ziele vorbeischießen. Bei einem früheren Anlaß ist konstatiert worden, daß der Reichskanzler nicht bloß den Mitgliedern des bezeichneten Bundesraths-Ausschusses, sondern allen Bundesregierungen regelmäßig von allen wichtigeren Thatsachen und Schriftstücken der auswärtigen Politik des Reiches Kenntniß gibt; es unterliegt keinem Zweifel, daß dies auch betreffs des Bündnisses mit Oesterreich im Jahre 1879 geschehen ist.

Berlin, 30. Das Reichsgesundheitsamt entfaltet eine umfassende Thätigkeit gegenüber der Befürchtung der Einschleppung epidemischer Krankheiten durch die ungesunde Witterung; die Nachrichten aus den Choleraeradistrikten (. o.) lauten täglich schlimmer.

Die Reise des Prinzen Friedrich Karl nach Egypten und einem Theil der ostafrikanischen Küste soll, wie die Nat.Ztg. hört, auch den Zweck haben, Material für Pläne deutscher Kolonisation zu sammeln.

Die diesmalige Ueberschwemmung am Rhein hat zu noch größeren Katastrophen geführt, als die vorhergegangene. Zwar waren die Einwohner der früher überschwemmten Städte und Dörfer vorbereitet, aber dagegen scheint das frühere Wasser der Widerstandsfähigkeit mancher Häuser und Dämme Abbruch gethan zu haben. Die schlimmen Nachrichten kommen aus der Gegend von Worms und Mannheim. Wie viele Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich nicht bestimmen. Alle Verluste werden erst nach der Katastrophe zu Tage treten. Muthmaßlich sind in der Gegend 15 Personen dem Wasser zum Opfer gefallen. Constatirt ist, daß ein Bahnwärter mit Frau und 6 Kindern in den Fluthen umgekommen ist. — Bei Oggersheim sind fünf Personen, die sich an einem Fuhrwerke retten wollten, ertrunken.

Aus dem Rheinthale. Man depressirt aus Mainz vom Sonnabend Abend: Der Main ist weitere 10 Ctm. gestiegen. Das Militär ist in angestrebter Thätigkeit, um die Strahendämme zu erhalten. Der Eisenbahnverkehr Rhein abwärts ist ebenfalls eingestellt. — Regenwetter.

Mannheim, 31. Dez., 8 Uhr Vorm. Auch von Mannheim (wie von Speyer) ist Militär zur Hilfeleistung nach den überschwemmten Plätzen abgegangen.

Kastatt, 28. Dez. Unsere Stadt und Festung ist unerbittlich zur „See-stadt“ geworden. Die Murg ist gestern Abend an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und in kurzer Zeit war die ganze Stadt mit Ausnahme der höher gelegenen Theile unter Wasser.

Württemberg.

Telegramm.

Stuttgart, 1. Janr.

Paris. Gambetta ist nach Mitternacht gestorben.

(Bei der hervorragenden Stellung, die Gambetta immer noch in Frankreich, wenn auch unter Mißtrauen einzunehmen wußte, dürfte sein Tod nicht nur für die inneren Angelegenheiten des Landes, sondern auch nach Außen hin von nicht zu unterschätzenden Folgen sein.)

Der Privatdozent Lic. Dr. Karl Müller (ältester Sohn des Prälaten Dr. v. Müller in Stuttgart) ist zum außerordentlichen Prof. bei der theologischen Fakultät der Universität Berlin ernannt worden.

Schramberg, 26. Dez. Am letzten Sonntag wurde unsere Stadt und Umgegend in nicht geringen Schrecken versetzt durch die Kunde von einer in dem 2 Stunden von hier gelegenen bad. Dorf Tennenbronn vollbrachten scheußlichen Unthat. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in eine einsam gelegene Behausung in räuberischer Absicht eingebrochen und von dem betr. Uebelthäter zunächst ein im Schlafe liegender kräftiger, junger Mann durch wuchtige Hiebe über den Kopf mit einem sog. Keisig-Aextle (dieses Instrument läßt die Art der Wunden vermuthen) wehr- und besinnungslos gemacht. Die auf das Stöhnen und Röcheln des tödtlich Verwundeten nachsehenden (2 jüngere und 1 älteres Frauenzimmer) wurden von dem Strolch in gleich barbarischer Weise mehr oder weniger schwer verwundet und liegen bedenklich darnieder, während der junge Mann inzwischen gestorben, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Einer 70jähr. Frau gelang es, in Hemd und Strümpfen das Freie zu gewinnen und einen etwa 200 Schritt entfernten Hof zu erreichen. Die solchergestalt allarmirten Bewohner des fragl. Hofes sahen noch oben am Berg die Gestalt des Raubmörders verschwinden. Die Gerichte sind natürlich sofort in Thätigkeit getreten.

Ravensburg, 29. Dez. Gestern wurde auf der Straße zwischen Ravensburg und Ettishofen in der Nähe des Allgaier'schen Bierkellers ein Raub verübt, wobei dem beraubten ein Säckchen mit Goldstücken abgenommen wurde; darunter waren viele amerikaniſche Goldstücke. Die Staatsanwaltschaft bittet um eifrige Fahndung nach dem Urheber dieses schweren Verbrechens. (S. W.)

Vom Neckar wird der „Ludw. Ztg.“ geschrieben: Es liegen 36 Stunden banger Sorgen hinter uns. Der Neckar trat über seine Ufer wie seit 31 Jahren nicht mehr der Fall war (im Jahre 1851 erreichte er dieselbe Höhe wie dieses mal; 1817 war er höher und 1824 hatte er seinen höchsten Stand in diesem Jahrhundert.)

Calw, 30. Dez. Vom Hochwasser. Am ärgsten ist die Verwüstung in den Kellern, wo Alles unter einander liegt und mit Sand und Schlamm überzogen ist, die Fässer hat das Wasser gehoben und gewälzt, die Hahnen sind theilweise abgedrückt, die Spunten entfernt und die Getränke ausgelaufen. Die schönen Gärten an der Nagold sind traurig zugerichtet, auf dem kleinen Brühl ist eine Anzahl

Bäume entwurzelt. Doch ist dieser Schaden gering im Vergleich zu den enormen, nach vielen Tausenden sich beziffernden Verlusten, welche die Stadt und einzelne größere Holzgeschäfte erleiden. Hunderte von Stämmen Floßholz und Säglöhde fehlen. Auch thalabwärts hat die Ueberschwemmung noch großen Schaden angerichtet.

Neuenbürg, 1. Januar. Unserem Bericht über das Hochwasser in Nr. 205 können wir Dank einer näheren, freundl. Mittheilung, das Rothenbachwerk betreffend, berichtend und ergänzend folgen lassen: „Die Holzvorräthe sind ganz und gar glücklich geborgen und ist nichts davon abhanden gekommen; nur eine kleine werthlose Hütte ist weggeschwemmt. — Auch das industrielle Etablissement ist unbeschädigt geblieben und ist durch das Hochwasser nicht die geringste Betriebsstörung eingetreten. — Nur die Wiesen wurden an 2 Stellen, am Wehr neben der Floßgasse und neben dem inneren Pfeiler der Enzbrücke durch Einschlagen von Böckern beschädigt. — Die Besitzer können daher sich zufrieden geben, in Betracht der Umstände so glimpflich durchgekommen zu sein. Es wird dies einestheils der dortigen geschützten Lage, andererseits den mit bedeutendem Aufwand angebrachten Schutzdämmen und sonstigen Sicherungen zugeschrieben.“

Wöchten, nachdem die Gewässer mehr und mehr in ihr Beet zurückgehen und bessern Einblick gestatten, auch anderwärts die Schäden sich geringer erweisen, als zur Zeit der unheimlichen Hochfluth sich mit Recht befürchten ließ.

Ausland.

Paris 31. Dez. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wimpffen hat sich erschossen. Graf Wimpffen, der erst in den fünfziger Jahren stand, hat den Pariser Botschafterposten nur kurz Zeit eingenommen. Er folgte dem Grafen Beust im Juni vorigen Jahres, nachdem er vorher als Botschafter beim Quirinal zu vollster Zufriedenheit seiner Regierung gewirkt hatte. Einen schönen Punkt in dem nun so schrill abgeschlossenen Leben des unglücklichen Diplomaten bildet seine Mission nach Berlin im Jahre 1866. Er kam damals nach der Katastrophe von Königgrätz hierher, um die Wiederherstellung regelrechter und guter Beziehungen zwischen Oesterreich-Preußen anzubahnen. Der Takt, mit dem er diese Aufgabe löste, hat ihm von beiden theiligten Seiten verdiente Anerkennung eingetragen.

Brüssel, 28. Dez. Der Leichnam eines 10 Jahre alten Mädchens wurde gestern Abend in einem Sack in einer der Straßen von Molenbeek-St.-Jean, Vorstadt von Brüssel gefunden. Der Leichnam wies die Spuren der niederträchtigsten Behandlung des Kindes vor dessen Ermordung auf. Es sind 2 Männer des scheußlichen Verbrechens verdächtig und alle Maßregeln zu ihrer Verhaftung getroffen. Der Leichnam ist von den Eltern des Kindes, braven, in der Vorstadt wohnenden Arbeitern, erkannt worden.

Bradford, 28. Dez. Durch den heute stattgehabten Einsturz eines großen Schornsteins, der auf mehrere



Baumwoll-Werkstätten niederfiel, sind 24 Personen getödtet und gegen 40 Personen schwer verletzt worden. Die Mehrzahl der Opfer besteht aus Frauen und Kindern.

Miszellen.

Die Kaze der Favoritin.

Erzählung von Graf Ulrich Baudissin.

1.

Daß die Kaze der Favortin keine gewöhnliche Kaze war, wie man sie alle Tage zu Duzenden umherschleichen sieht, dürfte sich nun freilich von selbst verstehen. Dennoch sei hier ausdrücklich gesagt, daß sie zu den nur äußerst selten ganz echt vorkommenden kleinen Cyperrazen gehörte, die der Sachverständige an der perlgrauen Farbe, so wie an den schwarzen Sohlen der Hinterfüße erkennt. Also Respekt, wenn ich bitten darf, vor unserer Kaze — unserm Käzchen, hätte ich eigentlich sagen sollen, denn Zephyr, so hieß das seltene Thier, war erst zwei Monate alt, befand sich also noch in jenem glücklichen Stadium, da das Springen nach einem rollenden Gummiball, das Hupchen nach einem flatternden Bande oder raschelnden Papierstreifen das vergnügliche Vorstudium bildet für die späteren ersten Obliegenheiten des Mäusefanges.

Die ganze Residenz kannte den kleinen, allerliebsten Zephyr, denn die Gräfin Lilienthal ließ sich fast nie ohne ihren Liebling auf der Promenade sehen. Fuhr die Gnädige spazieren, so lag Zephyr zusammengerollt in ihrem Schooß, ging aber die Gnädige spazieren, so trug ihr ein Lakai das Thierchen nach. Simple Bürgerleute schätzten den kleinen Zephyr hauptsächlich wegen seines kostbaren, mit einer goldenen Agraffe versehenen Korallenhalsbandes. Auch hier galt das banale Wort: Kleider machen Leute — natürlich, denn was weiß der beschränkte Unterthanenverstand von den Merkmalen und Vorzügen der echten Cyperrace! — Ganz anders war es in der Aristokratie und den Hofcirceln. Da gab es Niemand, der nicht mit untrüglichem Scharfblick am Zephyr die außerordentlichsten Eigenschaften des Körpers und des Geistes entdeckt hätte, mit welchen die Natur je eine Kaze geschmückt hat. Darum wurde denn auch das Käzchen täglich und stündlich von den feinsten Glacehandschuhen gestreichelt und trugen diese auch hin und wieder Spuren der zarten Krallen des Günstlings der Günstlingin davon! — ei nun, um so besser! wußte ja doch ein Jeder, woher die Kräfte kamen. Ja, bald galt es bei Hofe für eine beneidenswerthe Auszeichnung, zertrugte Handschuhe zu tragen. Der Hausorden des schwarzen Löwen brachte — Ihr dürft mir glauben — dem Träger keine größere Ehre, als die Krallenrisse des grauen Käzchens, denn von der Gräfin Lilienthal empfangen zu werden, war eine Gunst, nach welcher Jeder geizte.

Die Dame stand aber gerade auch jetzt im Zenith ihres Glückes und ihrer Macht. Sie war das leuchtende Tagesgestirn, um welches zahllose Planeten und Planetchen und die jämmtlichen Satelliten der Planeten

und ein ganzes Heer von parabolisch ausschweifenden Kometen wie um ein gemeinschaftliches Gravitationscentrum kreisten. Und seitdem nun gar in letzter Zeit sich die völlig verbürgte Kunde von einer bevorstehenden morgantischen Ehe verbreitet hatte, war es schier, als gehe von der Hoffsonne ein noch vielfach verstärkter Glanz aus, ja, es gab unter den Hofbeamten einige, denen die Augen übergingen, wenn sie ohne Blendgläser die schöne Gräfin betrachteten. Sehr seltsam war es aber, daß ein Theil dieser Lichtintensität auf die Cyperraze überging, was man deutlich wahrnehmen konnte, wenn man sie im Dunkeln mit der linken Hand gegen den Strich streichelte. Warum mit der linken Hand? fragt Ihr. Ei nun, seitdem es hieß, daß sich der regierende Herzog zur linken Hand trauen lassen wolle, bediente man sich bei Hofe überhaupt am liebsten der linken Hand. Je linksicher sich Einer benahm, um so sicherer durfte er auf allergnädigsten Beifall rechnen. So behauptete wenigstens der Prinz Emil, der freilich bei Hofe für einen argen Spötter galt, dem wir jedoch in diesem Punkt vollen Glauben schenken dürfen.

Weniger Beachtung verdienen dagegen andere Aeußerungen, die dem Prinzen hin und wieder entchlüpfen. Denn welchen Sinn hätte es zum Beispiel, wenn müßige Splitterrichter naserümpfend von einer neubadenen Gräfin reden? Wie altbade sind doch gewisse Vorurtheile! Als ob nicht ein eben angefertigtes Wappenschild viel schöner glänze, als ein altes, rostiges! Was konnte man namentlich gegen das neue Wappenschild der Gräfin einwenden? Berechtigte etwa die Lilie darin, weil sie das Sinnbild der Schönheit und Unschuld ist, zu spöttelnden Bemerkungen? Die Schönheit der Gräfin war ja über jeden Tadel erhaben, doch ich möchte mich nicht gern ereifern, und Fräulein Thal, so hieß vor ihrer Standeserhöhung die Gräfin, bedarf meiner Vertheidigung ganz und gar nicht. Sie war eine Schauspielerin gewesen — nun ja, aber das sind noch viele andere zu hohen Ehren gelangte Damen auch gewesen, und ich habe nie gehört, daß sie sich auf der großen Weltbühne weniger sicher und anmuthig zu bewegen verstanden hätten, weil sie auf der Bühne eines Stadttheaters debütierten. (Fortsetzung folgt.)

Der Besen im Volksglauben.

(Schluß.)

Wollen die Männer in der Uckermark wissen, was für eine Frau ihnen vom Schicksal zugetheilt ist, so müssen sie in der Walpurgisnacht auf einem Besenstiel nach dem Stall reiten und dreimal anklopfen, müssen an den Schweinföden gehen und hören, welches Schwein grunzt, ein altes oder junges; darnach ist ihnen entweder eine Alte oder eine Junge bescheert. Dies führt uns auf die Hexen, die nach dem Volksglauben in ganz Deutschland ihre Ausfahrt zu Walpurgis, sowie an allen Feiertagen auf einem mit Zaubersalbe bestrichenen Besen zu unternehmen lieben, während sie vorher den Spruch gemurmelt haben: „Oben hinaus und nir-

gends an.“ Wehe dem Ungeheickten, der wie jener Knecht der Volksjage die Worte falsch verstand und sprach: „oben hinaus und überall an,“ weil er meinte, dann Alles zu sehen. Er wird wohl auf dem Besen in die Höhe fliegen, aber schon im Schornsteine so jämmerlich an alle Ecken und Steine geworfen werden und draußen durch Bäume, Zäune und Häuser so derb gestoßen, daß er nur ganz zerkrast und geschunden sein Ziel erreicht. Uebrigens ist es ergöglich, daß auch die heutigen indischen Hexen auf Besen reiten. Ein angloindisches Journal meldete wenigstens unlängst, daß die asiatischen Hexen eben so gut wie die europäischen ihre Zauber bei mitternächtlichen Tänzen ausüben und dann ihr Hauptwerkzeug der Besen sei, der ja auch in Göthe's „Zauberlehrling,“ eine so drollige Rolle spielt. Schließlich erzählen wir noch, daß nach dem Glauben der Wetterau man Besen aufwärts stellen muß, weil sonst die Hexen Gewalt haben und wenn man diesen einen Besen über den Gang legt, sie unfähig sind, dem Hause zu schaden.

An einem Stammtisch in einer Wirthschaft zu Berlin kommt eines Abends u. A. auch die Rede auf das Wort: „Drama“. Ein gelehrter Schlossermeister erklärt das Wort mit „Handlung“ der Budiker Naufe sitzt daneben und hört dies; er schwärmt bedeutend für alle Fremdwörter und, da er gerade für seine Bude einen neuen Firmenschild anbringen lassen will, so prangt schon nach wenigen Tagen an der Nauf'schen Bude in mächtigen Lettern die Firma: „Käse-Drama von August Naufe.“

Ein gewissenhafter Wähler!

Am jüngsten Abgeordnetemwahltage kam in der Gemeinde D..... des hies. Bezirks nach Schluß des Wahlakts, an dem eben diese Gemeinde eine außerordentlich starke Betheiligung aufzuweisen hat, ein schlichter Bürger, der sich verspätet, in's Wahllokal. Der Ortsvorstand wies den Nachzügler höflich zurück, mit Bedeuten, daß er für diesmal sein Wahlrecht verscherzt und machte ihn darauf aufmerksam, er möge sich hiefür morgen zur Bürgerschaftswahl rechtzeitig einfinden. Gesagt, gethan, unser wackerer Wähler gab andern Tags zum „Gemeinde-Deputirten“ seine Stimme ab für: Schultzeiß u. Beutter in Herrenalb.

Sonst und Jetzt. Wie hat sich doch die Welt geändert. Früher herrschten in ihr die Canones der Priester — jetzt die Kanonen der Fürsten, früher Sanct Peter — jetzt Salpeter!

Gelehrte Inschrift. An einem Fußweg, der über die Wiesen führt, liest man auf der Warnungstafel: „Dieses ist kein Weg, wer es aber dennoch thut wird um 3 M 50 J gestraft.“

Bezüglich der Anzeigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des Erscheinungsfestes für nächsten Sonntag keine Nummer des Enzhälers ausgegeben wird.

